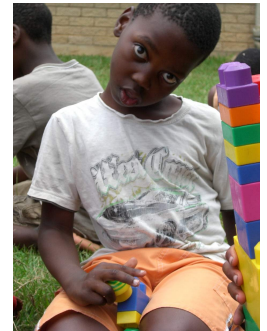


Vierter Erfahrungsbericht aus Südafrika

Februar 2008 - Frank Seidel



Es ist Montag, der 14. Januar 2008. Erster Schultag nach den Sommerferien. Es ist 7:25 Uhr, wir sind pünktlich in der Schule um mit neuer Kraft, Elan und Motivation ins neue Schuljahr zu starten. Doch da fällt uns etwas auf. Wo sind die Kinder? Kein einziges zu sehen. Dann fällt es einem wieder ein. Die Kids kommen ja erst am Mittwoch, wenn der Unterricht wieder richtig los geht. Montag und Dienstag wurde genutzt um sich von Meeting zu Meeting zu quälen, um das anstehende Schuljahr zu planen.

Am Mittwoch war es dann wieder soweit. Heute geht es wieder richtig los. Langsam aber sicher trudeln vereinzelt Kinder in der Schule ein, man trifft alte Freunde, viele neue Gesichter schwirren umher. Bis aber alle Kinder wieder in der Schule sind, wird es dann wohl doch noch



Sizwe (der jetzt angeblich Bonginkosi heißt, so behauptet er es) ist auch wieder da...

zwei bis drei Wochen dauern. Dieses „Phänomen“ können wir leider nach jedem Ferienblock beobachten. Dass Kinder zu spät in die Schule zurückkehren hat im generellen nichts damit zu tun, dass die Eltern ihre Kinder nicht zu Schule schicken wollen. Nein, ganz im Gegenteil. Zumeist liegt das Problem am Transport. Viele Schüler der Ethembeni School wohnen weit, weit weg von der Schule, viele sogar an der Grenze zu Mosambik. Das Geld für den Transport mit dem Minibustaxi zur Schule ist manchmal einfach nicht da. Desweiteren hat es auch einen Einfluss, ob Schulanfang am Anfang oder eher am Ende des Monats liegt. Am Ende ist oft das Geld sehr, sehr knapp. Viele dieser und anderer Faktoren lassen einige Kinder, trotz unseres Bedauerns, also erst nach ein paar Wochen in die Schule zurückkehren.

So verging also Woche und Woche nach den Sommerferien und der Alltag ging wieder weiter. In den vergangenen Wochen hatten fast alle Klassen einen Ausflug, bei denen wir die Klassen natürlich gerne begleitet haben. Das schöne an diesen Unternehmungen mit den Kids ist, dass die meisten noch mehr aus sich heraus gehen und man unglaublich viel Spaß haben kann. Man merkt wie froh sie immer sind, mal aus der Schule rauszukommen, auch wenn sie nur in ein anscheinlich „langweiliges“ Museum gehen. So waren zb. Ausflugsziele die „Minitown“ in Durban, eine Art Nachbau von Durban in einem schon eindrucksvollen Maßstab, oder das „Natal Sharks Board“ - eine Organisation die sich um den Schutz der



... nach dem Vortrag ...

Haie an der Küste kümmern und darüber Aufklären was ihr Bestreben ist, nebenbei nehmen sie bei diesen Vorträgen dann noch tote Haie auseinander.

Neben aber all diesen tollen Ausflügen, haben wir natürlich aber auch unser „Standardprogramm“ aus unseren Stundenplänen weitergeführt...

Das Gardening...



...gehört natürlich wieder dazu. Jeden Montag und Donnerstag geht's auf die Farm der Schule, welche auf der anderen Seite der Straße liegt. Auf der Farm wird jedes erdenkliche Gemüse, Obst oder Blumen gepflanzt und diese dann an die Community zu günstigen Preisen verkauft. So

versucht die Farm ein wenig Geld zu machen um sich über Wasser zu halten. Auf eine Unterstützung von der Schule sind sie dennoch angewiesen, da sie nur wenige Einnahmen haben.

Beim Gardening wird den Schülern versucht zu vermitteln, wie einfach sein kann, sein eigenes Gemüse im Garten anzubauen. Jeder Schüler hat einen kleinen Berg Erde vor sich liegen, welcher natürlich auch erstmal schön mit Wasser vermischt werden soll, was ein riesen Spaß, aber auch eine riesen Sauerei für die Schüler ist. Anschließend füllen sie die feuchte Erde mit beispielsweise Spinatsamen in Plastikgefäße und bei ihrem nächsten Besuch auf der Farm, können sie dann schon kleine Erfolge sehen, wie ihr Gemüse heranwächst.

Therapeutisches Reiten

Neben dem Gardening gibt es in der Woche für die Kids noch ein weiteres Highlight. Jeden Freitag geht es mit sechs festen Schülern nach Shongweni auf einen Reiterhof, welcher sich auf therapeutisches Pferdereiten spezialisiert hat. Die Kinder für das Reiten werden hierbei halbjährlich neu ausgesucht, abhängig von ihrer Behinderung, dem Grad ihrer Behinderung und ob das Reiten einen positiven Effekt auf ihren Körper hätte. Bei einigen Kindern die im Rollstuhl sitzen, würde es leider keine größeren Effekte mehr bringen, ob sie diese Therapie starten würden oder nicht.

Unsere Aufgabe beim therapeutischen Reiten besteht darin, dass wir neben den Kinder herlaufen, während sie auf dem Pferd sitzen und schauen, dass sie nicht herunterfallen. Nebenbei können wir dann noch – nach Instruktionen von den Therapeuten natürlich – Dehnübungen mit den Kids auf dem Pferd machen. Es ist unglaublich wie Entspannter die Muskeln einiger Kinder nach dem reiten werden und wieviel wohler



Hanjo und Sindiswa

sie sich auf fühlen. Die meisten von den sechs Kindern, die zur Zeit im Horseriding Programm sind, leiden an Muskel Spastiken (dh. Die



Fundisani und Nkanyso vertreiben sich die Zeit, während sie darauf warten an der Reihe zu sein...

Koordinierung ihrer Hände und Füße sind beeinflusst und unfachmännisch könnte man sagen, dass sie mit ihren Gliedmaßen oft sehr unkontrolliert „herumfuchteln“).

Nach ca 15 bis 20 Minuten ist ein Kind mit den Übungen durch und es kommt das nächste dran. Diese kurze Zeit ist allerdings schon sehr anstrengend und auf dem Weg zurück zur Schule ist der Bus sehr leise, da die meisten schnell auf der

Fahrt einschlafen....

Ich bedanke mich bei meiner Familie, Freunden, Verwandten, Spendern und jedem der es mir ermöglicht hat, mein Freiwilliges Soziales Jahr an der Ethembeni Schule verbringen zu dürfen. Vielen Dank!

Spenden an

*wise e.V.
Bank für Sozialwirtschaft
Konto: 861 1300
BLZ: 550 20 500
Betreff: Spende wise e.V. 80027*

(Bitte informieren Sie mich kurz über Ihre Spende, dann lasse ich Ihnen eine Spendenquittung zu kommen.)

Kontakt in Südafrika

Frank Seidel
c/o Frikkie Adams
P.O. Box 1107
Hillcrest 3650
South Africa

Mobil: +27 73 1800 473
Skype: frank.seidel86

Email: mail@frankseidel.info

Internettagebuch www.frankseidel.info